

LOKALREDAKTION SCHRIESHEIM

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 57 31
 Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 957 31
 E-Mail: Schriesheim@rnz.de

Stadtbibliothek. 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr geöffnet. 31. Dezember bis 6. Januar geschlossen.

MGV Liederkränz Altenbach. 11 Uhr Singen zur goldenen Hochzeit von Ehepaar Schmitt in der katholischen Kirche Altenbach. Treffpunkt 10.30 Uhr im Pfarrsaal.

Evangelische Kirchengemeinde Altenbach. 18 Uhr Vorstandssitzung des Kirchenchors, Gemeindehaus.

Katholische Kirchengemeinde Schriesheim. 19.30 Uhr 2. Taufelternabend, Kleiner Pfarrsaal. Eucharistiefeier in Dossenheim.

Katholische Kirchengemeinde Altenbach. 11 Uhr Eucharistiefeier zur goldenen Hochzeit von Hans und Theresia Schmitt.

NOTDIENSTE

Apothekennotdienst. Kronen-Apotheke Ladenburg, Hauptstr. 10, Telefonnummer 0 62 03/22 92. Si

Bäume brachen unter Schneelast

Einsätze der Feuerwehr am Samstag – Ruhige Weihnachten

Schriesheim. (cab) Die Weihnachtsfeiertage waren für die Ehrenamtlichen der Feuerwehr ruhig. Dafür hatten die Kameraden am Wochenende Einiges zu tun.

In der Nacht auf den zweiten Weihnachtsfeiertag wurden die Einsatzkräfte um 1.52 Uhr alarmiert. In der Weinheimer Straße tönte in einem Mehrparteienwohnhaus in einer Wohnung ein Rauchmelder. Da die Mieter nicht zu Hause waren, riefen die Bewohner des Hauses die Feuerwehr. Nachdem sich die Kameraden mit Spezialwerkzeug Zugang zu der Wohnung verschafft hatten, gaben sie schnell Entwarnung. Der Rauchmelder hatte einen technischen Defekt. Das Gerät wurde von der Feuerwehr außer Betrieb genommen. Danach verschlossen die Floriansjünger die Wohnungstür wieder. Nach einer guten Stunde war der Einsatz beendet.



Wintereinbruch: Die Feuerwehr war im Dauereinsatz. Foto: Feuerwehr Schriesheim

Nach dem Wintereinbruch am Samstag mussten die Kameraden zu fünf Einsatzstellen ausrücken. Um 17.58 Uhr gab es den ersten Alarm. Der nasse Schnee drückte auf zwei Bäumen an der L 536 im Bereich der „Hesselbrunnerfichte“ so sehr, dass diese auf die Straße zu fallen drohten. Die Bäume wurden von ihrer Schneelast befreit. Die Gefahr war damit erledigt. Schon auf dem Weg zu dieser Einsatzstelle kam die nächste Meldung. An der L 536 war auf einem Parkplatz ein großer Ast auf ein Auto gefallen. Der Ast wurde mit der Motorkettensäge zerkleinert und am Straßenrand gelagert. Der Fahrer des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

Viel Zeit zum Durchatmen blieb der Feuerwehr nicht. Denn schon wurde ein Rettungswagen gemeldet, dem auf der L 596 bei der Rückfahrt von einem Einsatz die Schneeketten gerissen waren, die sich teilweise um den Antrieb gewickelt hatten. Die Feuerwehr konnte zwar helfen, doch war der Schaden so groß, dass der Rettungswagen nicht weiterfahren konnte. Er wurde abgeschleppt, der Patient mit einem anderen Rettungswagen weitertransportiert. Gegen 19.15 Uhr rückten die Feuerwehrleute wieder ein. Gegen 20.40 Uhr kündigten die Funkmeldeempfänger jedoch neue Arbeit an.

Und wieder ging es auf die L 536. Zwischen Schriesheim und Wilhelmsfeld war ein Baum samt Wurzel aus der Böschung auf die Straße gefallen. Wieder war die Motorkettensäge gefragt – wie auch beim letzten Einsatz des Tages. Auf der Rückfahrt fiel der Feuerwehr der nächste Baum nämlich gleich direkt vor das Fahrzeug. Zu einem Unfall oder Sachschaden kam es dabei aber nicht. Gegen 21.45 Uhr war der letzte Einsatz dieses arbeitsreichen Samstags erledigt.

„Das ist eine große Verantwortung“

RNZ-Jahresgespräche 2014 mit den Fraktionssprechern, heute (erstmalig zum Auftakt der Serie): Christian Wolf (Grüne Liste)

Von Carsten Blaue

Schriesheim. Für die Grünen war das Jahr äußerst erfolgreich. Erstmals wurden sie stärkste Kraft im Gemeinderat und stellen mit Dr. Barbara Schenk-Zitsch die erste Frau und erste Grüne überhaupt in Schriesheim als Erste Bürgermeisterstellvertreterin. Über die neue Rolle seiner Fraktion sprach die RNZ mit Christian Wolf, der das Jahr trotz aller Erfolge nicht „historisch“ für die Grünen nennen will.

> Herr Wolf, hat sich die Grüne Liste schon daran gewöhnt, stärkste Fraktion im Gemeinderat zu sein? Was hat sich dadurch geändert?

Etwas neu einstellen mussten wir uns schon. Wenn man Mehrheitsfraktion ist, wird erwartet, dass man Themen vorgibt. Das haben wir in der Vergangenheit auch schon getan, es findet jetzt aber noch mehr Beachtung, im Gemeinderat wie auch in der gesamten Bevölkerung. Das ist eine große Verantwortung, der wir gerecht werden wollen.

> Die Folgen der neuen Kräfteverhältnisse wurden beim Beschluss für die Verlängerung der Linie 24 bis Schriesheim offensichtlich. Grüne, SPD und Bürgermeister Hansjörg Höfer haben sich mit einer Stimme Mehrheit gegen CDU, FW und FDP durchgesetzt. Kommt das so jetzt öfter?

Das war eher eine Ausnahme. Gerade für mich war das keine leichte Entscheidung, da ich mit den ehemaligen Fraktionssprechern Schlüter, Ewald und Krieger immer für eine gerechtere Kostenaufteilung beim ÖPNV gekämpft habe. Solange Schriesheim fast genauso viel bezahlen muss wie Dossenheim und Hirschberg zusammen, wollten wir keinen zusätzlichen Bahnen zustimmen. So ist der jetzige Beschluss zur Linie 24 gut im Sinne der Nutzer, aber schlecht für die Stadtkasse. Ich kann jeden verstehen, der aufgrund der ungerechten Kostenverteilung dagegen gestimmt hat. Grundsätzlich gilt für die Grüne Liste, dass wir immer versuchen, auf die anderen Fraktionen einzugehen und nicht auszugrenzen. Breite Mehrheiten sind für die Akzeptanz von Entscheidungen in der Bevölkerung sehr wichtig. Wie wichtig dieser Konsens ist, sehen wir auch beim Thema Schul- und Jugendsozialarbeit.

> Zwei Schulsozialarbeiter eingestellt, den Weg für eine weitere Stelle für Grundschul- und Jugendsozialarbeit frei gemacht: Das muss Ihnen gefallen haben.

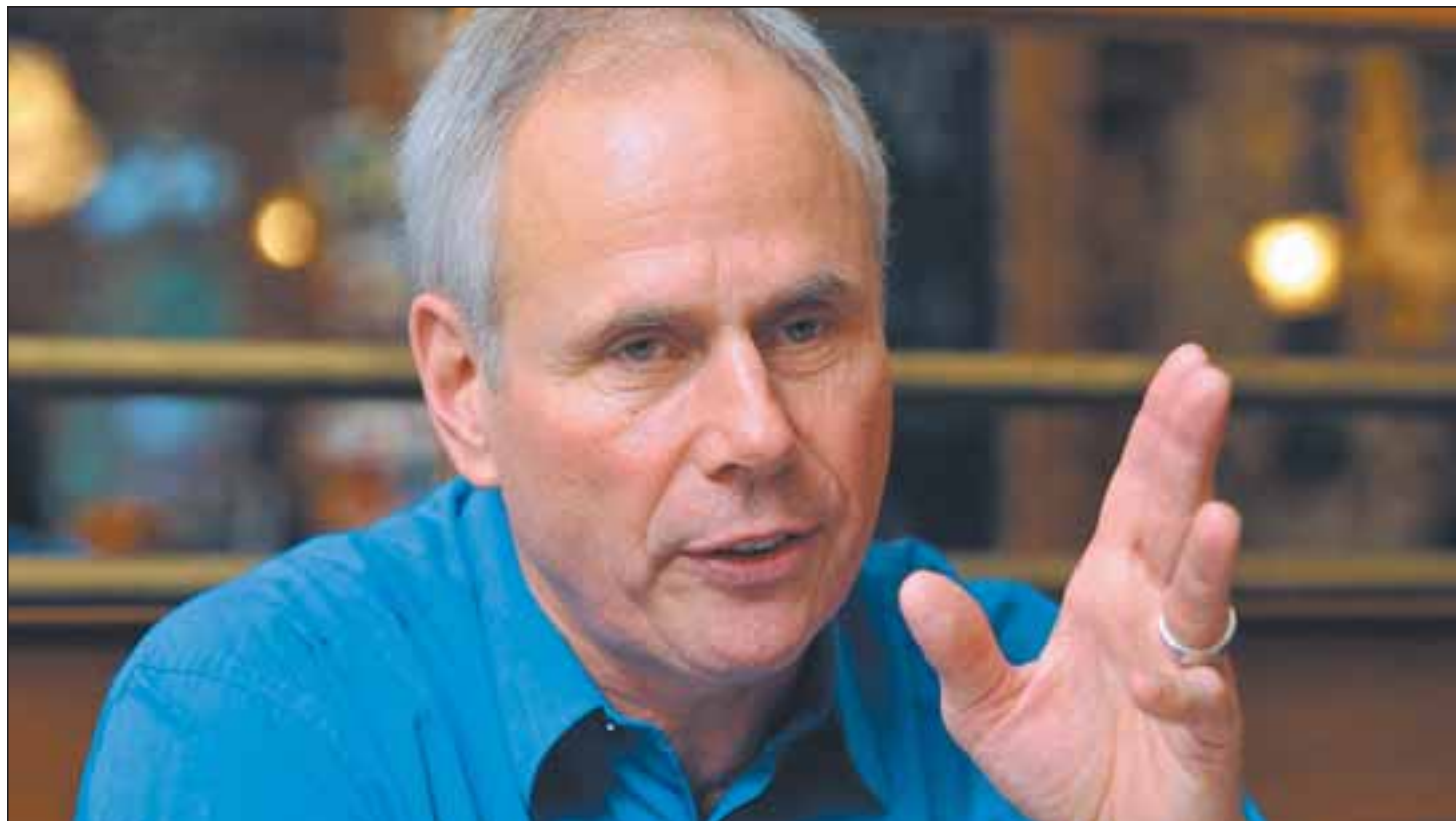
Ja, das ist eine absolut positive Entwicklung für Schriesheim. Und die breite Mehrheit im Gemeinderat lässt mich hoffen, dass nach vielen unruhigen Jahren nun in Sachen Sozialarbeit Ruhe und Kontinuität eintritt.

> Die neue Erste Bürgermeisterstellvertreterin aus Ihren Reihen, Dr. Barbara Schenk-Zitsch, hat in der Gemeinderatsweihnachtsfeier gesagt, die Ansprüche und Erwartungshaltungen der Bürger an die Stadträte würden immer höher und unerfüllbarer. Teilen Sie diese Ansicht?

Nein, ich empfinde das so eigentlich nicht. Ich finde toll, dass Bürgerinnen und Bürger sich immer mehr für Themen engagieren. Sie wollen in der Kommunalpolitik mitreden, das macht die Arbeit im Gemeinderat interessanter und auch leichter, weil wir viele positive Anregungen bekommen.

> Aber bei aller Bürgerbeteiligung in Foren, Workshops und Infoabenden: Der Einfluss der Bürger ist doch begrenzt.

Das sehe ich überhaupt nicht so. Wenn sich Bürgerinnen und Bürger engagieren, neh-



Stets eröffnet die RNZ-Reihe der Sprecher der stärksten Fraktion. Das sind seit der Kommunalwahl die Grünen mit Christian Wolf. Foto: Dorn

men wir ihre Anregungen gerne auf und versuchen, diese in die Entscheidungen mit einfließen zu lassen. Ich sehe übrigens auch die Welle der Hilfsbereitschaft, die den Flüchtlingen aus Syrien zuteil wurde, als eine Art „Bürgerbeteiligung“. Viele Schriesheimer spüren, dass sie etwas bewirken können, wenn sie sich „beteiligen“. Das ist doch großartig!

> Das Thema der nächsten Jahre wird die Zukunft des Schulzentrums sein. Im November gab es die Auftaktveranstaltung mit Bürgern in der Mehrzweckhalle. Braucht Schriesheim auch künftig – abgesehen von der Werkrealschule – alle Schularten, die heute im Schulzentrum zu finden sind? Und welche Lösung schwebt Ihnen zum jetzigen Zeitpunkt vor: Sanierung, Neubau oder beides?

Der Schulbauprozess ist ja ergebnisoffen und ohne Denkverbote, aber auf eine Schulart würde ich ungern verzichten. Wir müssen allerdings auch mit den Nachbargemeinden in Bezug auf Finanzierung und Räumlichkeiten sprechen. Wie wir den Schulbau gestalten, können wir erst auf Basis fundierter Zahlen entscheiden. Bei einem Neubau wäre zuerst einmal die neue Lage zu klären. Ich kann mir im Moment keinen besseren Platz für das Schulzentrum vorstellen als dort, wo es bereits ist. Deshalb wird es wahrscheinlich auf eine Sanierung hinauslaufen, wobei mir persönlich die im Raum stehenden 40 bis 70 Millionen Euro bei allen sonstigen Aufgaben, die wir noch zu stemmen haben, eindeutig zu hoch erscheinen. Bis Ende 2015 müssen wir entscheiden, wohin der lange Weg gehen soll.

> Ein weiteres Zukunftsprojekt ist die Festplatzgestaltung. Der Ideenwettbewerb hat viele enttäuscht.

Ich war ja im Preisgericht und habe mich sehr dafür eingesetzt, dass es keinen ersten Preis gibt, sondern nur drei zweite Preise. Sicher hatten einige Entwürfe gute Ansätze, aber die eine gute Idee war eben nicht dabei.

> Wie soll's in dieser Frage weitergehen?

Wir müssen die Ideen der Entwürfe jetzt zusammenbringen und natürlich auch über die Finanzierung reden. Bei den Aufgaben, die wir vor uns haben – Schulzentrum, Kindergartenneubau, Feuerwehrweiterung –, habe ich Probleme mir vorzustellen, dass viel Geld für die gesamte Festplatzneugestaltung übrig sein wird.

> Bürgermeister Höfer will daher eine Art Masterplan für den Festplatz.

Wir haben hier ein Sanierungsgebiet. Wenn wir investieren, dann gibt das Land 60 Prozent Zuschuss. Diese einmalige Chance wird nur wenige Jahre bestehen. Daher sollten wir die für uns wichtigsten Teilbereiche möglichst bald angehen. Für mich wäre die Umgestaltung der Ost-West-Achse, also ein sicherer Fuß- und Radweg zwischen Wiesenweg und Kanzelbachweg entlang des Kanzelbachs, ein Meilenstein für unsere Stadtentwicklung. Außerdem muss der Bereich vor dem Rathaus neu gestaltet werden ...

> ...und die Feuerwehrweiterung, die Sie bereits erwähnten. Wofür sind Sie? Für eine Erweiterung? Oder für einen Neubau?

Da haben wir noch keine eindeutige Position, zumal uns der Ideenwettbewerb in dieser Frage nicht weitergebracht hat. Für mich hätte eine Erweiterung über den Kanzelbach durchaus Charme. Aber die Fachleute im Preisgericht haben uns geraten: Baut Euren Festplatz nicht zu! Auch das müssen wir 2015 klären.

> Auch nicht viel schlauer war der Gemeinderat nach dem Studium der Machbarkeitsstudie zur zweiten Abfahrt für den Branich. Würden Sie unter diesen Voraussetzungen für eine Straße über den Laubelt stimmen?

Also, das war für mich keine „Machbarkeitsstudie“, weil zentrale Fragen gar nicht berücksichtigt wurden, wie Beleuchtung oder Kanalisation. Dazu brauchen wir auch noch eine Stellungnahme der Verkehrsbehörde. Vielleicht kann man die alte Regelung, die Jahrzehnte lang funktioniert hat, unter bestimmten Rahmenbedingungen weiterführen – allerdings nicht über die Odenwaldstraße.

> Dadurch würde das Fahren über den Laubelt aber nicht legaler.

Ich kann mir momentan kaum eine offizielle Widmung für den Verkehr vorstellen. Auf der anderen Seite verstehe ich die Branichbewohner, die eine zweite Zufahrt für Notfälle und aus Sicherheitsgründen haben möchten. Die Diskussion wird von manchen Branichbewohnern – ich sage es mal positiv – sehr leidenschaftlich geführt. Ich rate da zu mehr Respekt im Umgang miteinander.

> Sprechen wir über was Schönes, das

Stadtbildjahr...

...ja, das war eine runde Geschichte.

> Vielleicht wäre es eine gute Gelegenheit gewesen, mit etwas Bleibendem an das Jubiläumjahr zu erinnern. Sagen wir: mit einem komplett sanierten Zehntkeller?

Wir wollten immer die Komplettsanierung. Aber es gab ja vor ein paar Jahren in einem noch anders zusammengesetzten Gemeinderat sogar Vorbehalte, überhaupt an den Zehntkeller heranzugehen. Den ersten Sanierungsabschnitt finde ich äußerst gut gelungen. Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Große Keller beim Bau des zweiten Fluchtwegs gleich mitsaniert wird. Ich denke, die Bereitschaft im Gemeinderat ist jetzt da. Allerdings kostet das natürlich auch wieder Geld. Es wird nicht alles gehen, was man sich wünscht.

„Ich rate da zu mehr Respekt“

> Da war sie wieder, die Prioritätenliste.

Ach, dieses Wort ist für mich in 30 Jahren Gemeinderatsarbeit zur Floskel geworden. Wir haben in den nächsten Jahren eine Menge Aufgaben vor uns, die alle erledigt werden müssen. Niemand kommt doch heute auf die Idee, wir sollten auf die Erweiterung des Feuerwehrhauses verzichten, weil die Schulsanierung Priorität hat. Nein, unsere Aufgabe wird es sein, bei jedem neuen Projekt nach Einspar- sowie Zuschussmöglichkeiten zu suchen. Dann wird nicht alles machbar sein, aber mehr als man im Moment aufgrund der gewaltigen Zahlen befürchten könnte.

> Sie haben Bürgermeister Höfer am 1. Februar auf dessen zweite Amtszeit verpflichtet. Das stand am Anfang dieses für die Grünen so erfolgreichen Jahres. Würden Sie das Jahr „historisch“ für die Grüne Liste nennen? Wie ordnen Sie dieses Jahr in der Geschichte der Grünen in Schriesheim ein?

Natürlich war es vom Wahlergebnis das beste Jahr seit 1980, seit wir im Gemeinderat vertreten sind. Aber mit dem Begriff „historisch“ möchte ich doch eher vorsichtig sein. Historisch würde ich etwas bezeichnen, das auch sehr lange Bestand hat. Aber Wahlen gibt es alle fünf Jahre. Und ein gutes Wahlergebnis heißt ja noch nicht, dass man inhaltlich etwas erreicht hätte. Wenn wir mit dem Rückenwind des tollen Wahlergebnisses in den nächsten knapp fünf Jahren alle angesprochenen Projekte zumindest begonnen hätten, wäre ich schon sehr glücklich.

Trauer um den Marktmeister

Schausteller- und Mathaisemarktlegende Fritz Haas ist im Alter von 73 Jahren gestorben

Schriesheim. (sk) „Wenn man den Fritz Haas in Schriesie sieht, dann wissen auch die Kinder, dass bald Mathaisemarkt ist“, sagte vor einigen Jahren Bürgermeister Hansjörg Höfer über den Marktmeister. Jetzt wurde bekannt, dass Haas bereits am 17. Dezember verstarb; an seinem Wohnort Karlsruhe erlag er im Alter von 73 Jahren einem schweren Krebsleiden.

Schon lange vor der Geburt des Pforzheimers war die Familie mit der Weinstadt verbunden, 1921 hatte die Großmutter ihren ersten Stand beim Volksfest. In Schriesheim besuchte Haas später das private Heinrich-Sigmund-Gymnasium, wo er Internatsschüler war. Und dann kam er jedes Jahr zum Mathaisemarkt und zum Straßenfest als Betreiber des „Autoscooter Number 1“. Generationen von Schries-

heimern lernten dort das „Autofahren“, drehten in den glitzernden Boxautos ihre Runden und näherten sich nebenbei dem anderen Geschlecht an. Auch Haas lernte so seine spätere Frau Hannelore kennen; das Paar bekam zwei Töchter, die Jüngere, Ariane Haas-Bruch, übernahm vor einigen Jahren den Familienbetrieb.

„Ich habe einen echten Freund verloren, das war eine Freundschaft, die bis in unsere Familien hinein reichte“, sagt Ehrenbürger Peter Riehl. Vor 40 Jahren lernte er Fritz Haas kennen, damals wollte der junge Bürgermeister das Volksfest umgestalten und fand in Haas einen Mitstreiter und „einen wertvollen Ratgeber“. Denn mit der Zeit sei ihm klar geworden, dass die komplexe Organisation des Festes mit Vergnügungspark nicht allein von

der Verwaltung gestemmt werden konnte, weshalb Haas, der das Fest kannte wie kein Zweiter, vor 32 Jahren offiziell zum Marktmeister ernannt wurde. Es war ein Amt, das er in späteren Jahren immer wieder niederlegen wollte. Und dann doch nicht konnte, weil er trotz Krankheit so an dem Fest hing, dass er weitermachte. Er verschaffte dem Markt Attraktionen, war immer präsent, kannte so gut wie Jeden, verbreitete Fröhlichkeit, gute Laune und war mit Herzblut dabei.

Auf dem Karlsruher Hauptfriedhof findet heute seine Beerdigung statt. Im Namen der Stadt wird Höfer einen Kranz niederlegen, und auch Riehl wird anwesend sein. Über den Verstorbenen sagt er: „Man konnte sich immer auf ihn verlassen.“



Fritz Haas beim Mathaisemarkt: So wird man ihn in Erinnerung behalten. Foto: Kreutzer